

Bibelstunde vom 10. Dezember 2021		B141
Text	2Kor 1,12-20	
Thema	Der zweite Korintherbrief	

Ist Paulus zuverlässig?

Paulus hat den Korinthern vom Trost berichtet, den er in seinen Leiden erfahren durfte. Nun greift er die in Korinth gegen ihn erhobenen Vorwürfe auf. Das gegenseitige Verhältnis befindet sich zwar auf dem Weg der Besserung, doch es steht noch vieles ungeklärt im Raum. Diese Missverständnisse möchte Paulus aufgreifen und aus dem Weg räumen.

2Kor 1,12: *Denn unser Ruhm besteht im Zeugnis unseres Gewissens: Überall in der Welt und besonders bei euch war unser Verhalten von Aufrichtigkeit und Lauterkeit Gott gegenüber bestimmt. Wir liessen uns nicht von eigener Klugheit leiten, sondern von der Gnade Gottes.*

Man müsse sich vor Paulus in Acht nehmen. Er sei ein zwielfichtiger Mensch, schwer zu durchschauen. Unaufrichtig. Betrügerisch. Manipulativ. Für ihn stünden seine eigenen Interessen im Vordergrund. Solche und ähnliche Aussagen müssen über den Apostel Paulus verbreitet worden sein. Angesichts dieser Anschuldigungen beruft sich Paulus auf sein Gewissen. Es spricht zu seinen Gunsten: *Denn unser Ruhm besteht im Zeugnis unseres Gewissens.* Unser Gewissen ist keine unabhängige Instanz, denn es kann von vielem geprägt sein. Doch wenn es wie bei Paulus vom Geist und vom Wort Gottes justiert wird, ist es ein hilfreiches Warnsystem. Der Apostel wird von seinem Gewissen entlastet: *Überall in der Welt und besonders bei euch war unser Verhalten von Aufrichtigkeit und Lau-*

terkeit Gott gegenüber bestimmt. Paulus handelt aus reinen Motiven. Er ist offen und ehrlich. Als aufrichtiger Diener Jesu hat er keine Leichen im Keller zu verbergen. Das ist so wichtig in unserem gegenseitigen Umgang: Dass wir ohne falsche Hintergedanken auskommen. Natürlich wohnen Paulus diese Eigenschaften – Aufrichtigkeit und Lauterkeit – nicht von Natur aus inne. Nein, Gott besitzt und schenkt sie ihm. Überall, wo er hinkommt, begleiten sie ihn. Paulus ist nicht einmal so, und dann wieder so! Ganz besonders müssten das die Korinther wissen, bei denen er sich 18 Monate lang aufgehalten hat. Trotz Verleumdungen und Beleidigungen begegnet er der Gemeinde mit aufrichtiger Liebe, wie der erste und der zweite Korintherbrief belegen.

Wir liessen uns nicht von eigener Klugheit leiten, sondern von der Gnade Gottes. „Nicht in fleischlicher Weisheit“ (ELB) ist Paulus gewandelt. Er hat sich seinen Weg nicht mit Diplomatie oder mit Intrigen gebahnt, immer auf den eigenen Vorteil bedacht, wie das unser natürliches Ich tut. Nein, Paulus lässt sich von Gottes Gnade umgestalten. Er lebt aus der selbstlosen Liebe, die er von Jesus geschenkt bekommt, eine Liebe, die das eigene Ich unbedeutend werden lässt.

2Kor 1,13a: *Und wenn wir euch schreiben, denken wir nichts anderes, als was ihr hier wiedererkennt.*

Die Korinther glauben, dass Paulus sie selbst in seinen Briefen irreführen und täuschen will. Sie meinen, dies zwischen den Zeilen herauslesen

Bibelstunde vom 10. Dezember 2021		B141
Text	2Kor 1,12-20	
Thema	Der zweite Korintherbrief	

zu können. Paulus sagt: Nein, es ist alles genau so gemeint, wie es dasteht. Es gibt keine verschlüsselten Botschaften. Alles ist ernst gemeint und kommt von Herzen. Genauso wollen auch wir es handhaben. Mit dem, was wir sagen und schreiben, wollen wir keine unterschwellig Botschaften transportieren, die das Gegenüber anklagen oder angreifen.

2Kor 1,13b-14: *Ich hoffe aber, dass ihr ganz verstehen werdet, was ihr zum Teil ja schon verstanden habt; dass ihr beim Wiederkommen unseres Herrn Jesus auf uns stolz sein dürft – und wir auf euch.*

Dass sich das gegenseitige Verhältnis nach den vielen Spannungen wieder im Aufbau befindet, freut Paulus. Beide Seiten nähern sich an. Ein Teil der Gemeinde hat gemerkt, dass sie sich falsch benommen haben. Paulus hofft, dass dieses gegenseitige Verständnis weiterwachsen darf. Er ermutigt die Gemeinde, die Situation vom Ende her zu überblicken, von jenem Tag her, an dem mit dem Kommen Jesu alles klar und offenbar sein wird. Misstrauen, Undankbarkeit, Verdächtigungen, ... das alles wird es dann nicht mehr geben. Vielmehr wird jeder erkennen dürfen, wie eng unsere Symbiose als Christen in Wirklichkeit ist. Der Apostel wird über die Korinther jubeln und sie über ihn. Die Gemeinde von Korinth wird dem Herrn dankbar sein, dass er sie durch Paulus mit dem Evangelium vertraut gemacht hat, und Paulus wird den Herrn für all den Segen rühmen, den die Gemeinde durch ihr Mittragen in sein Leben hineingelegt hat. Am Tag

unserer Herrn Jesus Christus werden alle Spannungen abgebaut sein. Wenn wir den Rat von Paulus befolgen und von der Ewigkeit her handeln, werden die Differenzen auf einmal verschwindend klein.

2Kor 1,15-16: *In dieser Überzeugung wollte ich zunächst zu euch kommen und euch zum zweiten Mal die Gnade Gottes bringen. Von euch aus wollte ich dann nach Mazedonien reisen und von dort wieder zu euch zurückkommen, damit ihr mich für die Reise nach Judäa ausstattet.*

Einen weiteren Vorwurf der Korinther greift Paulus auf. Für Befremden hat die Änderung seiner Reisepläne gesorgt. Am Ende des ersten Korintherbriefs hat Paulus der Gemeinde am Isthmus angekündigt, dass er von Ephesus aus via Mazedonien zu ihnen kommen werde, „wenn der Herr es erlaubt!“ Später muss Paulus beschlossen haben, früher als angekündigt nach Korinth zu reisen, auf dem direkten Weg mit dem Schiff über die Ägäis. Zu den Gemeinden in Mazedonien würde er erst danach reisen, von Korinth aus, und anschliessend wieder dorthin zurück, um auf der Weiterreise Richtung Jerusalem die von den Korinthern zusammengelegten Spenden für die leidenden Gemeinden in Judäa mitzunehmen. Von diesen Absichten muss die Gemeinde in Korinth gewusst haben. Möglicherweise hat Paulus sie während dem kurzen Zwischenbesuch darüber informiert, dass er ihnen *zum zweiten Mal die Gnade Gottes bringen wolle*, dass er einen zweiten umfangreicheren Besuch plane, bei dem sich die Gnade Gottes wie

Bibelstunde vom 10. Dezember 2021		B141
Text	2Kor 1,12-20	
Thema	Der zweite Korintherbrief	

während seines ersten Aufenthalts durch die Verkündigung des Evangeliums entfalten würde. Kurz darauf muss es zu jenen betrüblichen Ereignissen gekommen sein, die Paulus uns später noch schildern wird (Kap. 2,5-11; 7,11-13). Nun konnte und wollte Paulus nicht mehr sofort nach Korinth reisen. Zuerst musste diese Angelegenheit bereinigt werden. In solchen Fragen liess sich Paulus vom Heiligen Geist leiten. Er spürte, dass er, wenn er sofort nach Korinth gereist wäre, nur noch mehr Geschirr zerschlagen hätte. Anstatt direkt von Ephesus nach Korinth zu segeln, schickte er Titus mit dem „Tränenbrief“ nach Korinth. Selbst griff er seinen ursprünglichen Plan wieder auf und reiste via Troas und Mazedonien Richtung Korinth. Genau darum wirft man Paulus nun Leichtfertigkeit vor:

2Kor 1,17: *War ich etwa leichtfertig, als ich mir das vorgenommen habe? Plane ich denn so, wie gewisse Menschen planen, dass mein Ja-ja auch ein Nein-nein sein könnte?*

Aufgrund der abgeänderten Reisepläne wird Paulus zur Zielscheibe. Unzuverlässigkeit, Wankelmütigkeit wirft man ihm vor, obwohl er schon im ersten Brief festgehalten hat: „Wenn der Herr es erlaubt!“ Wieder kommen Verdächtigungen auf: Wie soll man seiner Botschaft Glauben schenken, wenn er sich selber nicht an sein Wort hält! Ein Opportunist: Bestimmt wählt er seine Route so, dass er selber am meisten davon profitiert! So schnell kann es gehen – auch bei uns. Auf einmal stehen völlig unbegründete Anschuldigungen im Raum. An den Haaren her-

beigezogen werden die Argumente, wenn man jemanden schlecht reden will. In allem und jedem findet man einen möglichen Grund zur Anklage! Hüten wir uns davor, unseren Mitmenschen falsche Motive zu unterstellen.

Plane ich denn so, wie gewisse Menschen planen, dass mein Ja-ja auch ein Nein-nein sein könnte? bzw. (ELB): *Nehme ich mir das nach dem Fleisch vor?* Plane ich so, fragt Paulus, wie es der natürliche, wankelmütige, sündige Mensch tut? Der nur auf sich schaut? Der mit seinen Versprechen leichtfertig umgeht? Der aus einem Ja-ja kurzerhand ein Nein-nein machen kann, ohne dass es ihn kümmert? Nein, dem Apostel Paulus ist es ein Anliegen, dass man sich auf ihn verlassen kann. Auch bei seinen Reiseplänen nimmt er Gottes Führung ernst! Er lässt sich vom Heiligen Geist leiten. So war auch das Nein zu einem sofortigen Besuch kein leichtfertiger, sondern ein in Verantwortung vor Gott gefällter Entscheid.

2Kor 1,18: *Gott ist treu, und er bürgt dafür, dass unser Wort euch gegenüber nicht Ja und Nein zugleich ist.*

Paulus beruft sich auf Gott selbst – als Zeugen und Garant für seine Aufrichtigkeit. Ob er mit seinen Ausführungen bei allen auf offene Ohren stossen wird: Darauf hat Paulus keinen Einfluss. Spätestens aber vor Gottes Thron, das weiss Paulus, wird sich zeigen, dass er es ehrlich gemeint hat. Vorerst kann er nur darauf verweisen, dass ein aufrichtiger Diener Gottes nicht anders sein kann als sein Auftraggeber. Gott ist treu, nicht willkürlich. Bei ihm finden wir eine un-

Bibelstunde vom 10. Dezember 2021		B141
Text	2Kor 1,12-20	
Thema	Der zweite Korintherbrief	

verbrüchliche Treue, auf die sich jeder verlassen kann. So wie Gott vertrauenswürdig ist, wird es auch sein Diener sein! Die Wesensart Gottes prägt seine Nachfolger! Deshalb darf man sie beim Wort nehmen. Wetterwendische oder doppeldeutige Worte hört man von ihnen nicht: *Gott ist treu, und er bürgt dafür, dass unser Wort euch gegenüber nicht Ja und Nein zugleich ist.* Selbst hinter dem „Nein“ zum sofortigen Besuch steht das vollumfängliche „Ja“ von Paulus zur Gemeinde in Korinth. Ob seine Reisepläne so oder anders ausfallen: Es geht ihm immer ums Wohl der Gemeinde.

2Kor 1,19: *Denn Jesus Christus, der Sohn Gottes, den Silvanus, Timotheus und ich bei euch gepredigt haben, ist nicht als Ja und Nein gekommen: Nur das Ja ist in ihm verwirklicht.*

Paulus tut etwas, was er oft tut: Er blickt vom Einzelfall weg auf das grosse Ganze. Im vorangehenden Vers ist er vom Wesen Gottes ausgegangen. Nun geht es ihm um Jesus Christus, den Sohn Gottes. Ihn haben Paulus, Silvanus (= Silas) und Timotheus in Korinth verkündigt. Sie haben ihn als „Ja“ – nicht als „Nein“ – gepredigt. Als „Ja“ Gottes zur Rettung dieser Welt. Das „Ja“ des Schöpfers zu seinen verlorenen Geschöpfen. Sonst wäre der Sohn Gottes nicht auf diese Erde gekommen! Sonst wäre Jesus nicht für uns ans Kreuz gegangen! Sonst würde er nicht alle Menschen mit seiner rettenden Gnade zu sich einladen! *Jesus Christus ist nicht als Ja und Nein gekommen: Nur das Ja ist in ihm verwirklicht.* Jeder, der zu Jesus kommt, muss keine Angst ha-

ben, dass er bei ihm neben dem „Ja“ auch noch ein „Nein“ vorfindet.

2Kor 1,20: *In ihm ist das Ja zu allen Zusagen Gottes. Darum sprechen wir durch ihn auch das Amen zur Ehre Gottes.*

Das „Ja“ ist auch deshalb in Jesus zu finden, weil sich in ihm alle Verheissungen erfüllen. Alle, ohne Ausnahme! Durch seine Person und sein Werk sind und werden sie Realität. Damals, heute und in Zukunft! Jesus sorgt dafür, dass sich alles, was uns zugesagt ist, genau so verwirklicht. Der Herr ist treu. Auf ihn ist Verlass. Und diese Eigenheit – darauf verweist Paulus auch hier – widerspiegelt sich dann auch in seiner Gemeinde. Auf das „Ja“ Gottes folgt das „Amen“ der Gemeinde: *Darum sprechen wir durch ihn auch das Amen zur Ehre Gottes.* Das „Ja“ Gottes, das Evangelium, ist in Korinth nicht wirkungslos geblieben. Viele Menschen fanden zum Glauben an den lebendigen Gott. Sie haben „Ja“ gesagt zu ihm. „Amen“ haben sie gesagt: „So soll es sein!“. Das „Amen“ der Gemeinde als Widerhall auf Gottes „Ja“! Wo Menschen ein „Amen“ zu Gottes Heil haben, da werden Menschen errettet ... da wird aber auch Gott geehrt. *Darum sprechen wir durch ihn auch das Amen zur Ehre Gottes.* Dass aus Betrügern gradlinige Menschen werden, verherrlicht Gott. So sind denn auch die Worte von Paulus – und darum geht es ihm bei diesen Ausführungen – „Ja“ und „Amen“. Sie sind gewiss, sie sind zuverlässig, sie sind aufrichtig, wie sie bei jedem sein sollen, der zu Gott „Ja“ gesagt hat. Amen.